# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 244. Freitag, den 19. Oktober. 1877.


## Der Krieg.

Thorn, am 18. October.

Endlich kommt Leben in die Action. In **Bulgarien** griff nach einem offiziellen (Vorsicht!) Telegramm eine über 1000 Mann starke, aus Infanterie und Cavallerie bestehende Bande Baschibozuks, das Dorf Moren, unweit Helena, an. Dieselbe wurde durch 4 Compagnien des Siewsk'schen Regiments und 2 Schwadronen des Dragonerregiments „Kriegsorden" zurückgeschlagen. Die Türken zogen sich eiligst zurück, erlitten große Verluste und ließen viele Todte zurück. Russischer Verlust 40 Mann verwundet. — Die Türken fahren fort, Truppen gegen die Armee des Großfürsten-Thronfolgers zu concentriren.

— Der Bukarester Spezialkorrespondent der „Times" telegraphirt unterm 12. d. M.: „Montag Abend machten die Türken einen Ausfall gegen die rumänischen Laufgräben vor Plewna, wurden aber zurückgeschlagen. Die Affaire wird in den hiesigen bestunterrichteten Kreisen als nicht sehr ernst betrachtet. Bewegungen türkischer Truppen sind jüngst bei Rahowa gegenüber Bearket beobachtet worden. Ein Bataillon Infanterie, eine Schwadron Kavallerie und etwas Feldartillerie sind daselbst kürzlich angekommen und haben die Kanonen von den Werken am Donauufer nach einer Stellung hinter den die Stadt Rahowa beherrschenden Anhöhen verlegt. Die Donau steigt in Folge des Regens, aber es wird keine ernstliche Vermehrung der Gewässer erwartet. — Nach einem Telegramm der „Polit. Corr." aus Bukarest haben die Türken die Geschütze aus der Redoute „Osman" vor **Plewna**, gegen welche die Approchen der Rumänen gerichtet sind, zurückgezogen. Man nimmt an, daß die Redoute „Osman" unterminirt sei. — Nach Nachrichten aus Constantinopel findet im Schipkapasse eine sehr lebhafte Kanonade statt. — Dem „Standard" wird aus Konstantinopel unterm 14 d. telegraphirt: „Die Russen haben begonnen, Sulina vom Lande aus mit großer Macht zu bombardiren. Obwohl die türkische Flotte auf der Höhe von Sulina liegt, glaubt man, daß sie nichts zum Entsatz der Stadt thun kann und sich zurückziehen müssen wird".

Der Timescorrespondent schreibt ferner aus Buckarest: „Don Carlos ist aus dem rumänischen Hauptquartier in Bulgarien angekommen. Baron Benkendorff, der Delegirte der deutschen Gesellschaft des Rothen Kreuzes ist von Berlin hier eingetroffen. Dr. George H. Lamson, von dem Londoner Verein zur Pflege kranker und verwundeter russischer Krieger, kam heute Abend hier an und wird sofort dazu schreiten, den medizinischen Departements in der Pflege der Verwundeten mit Rath nnd That beizustehen. Dr. Lamson ist ein amerikanischer Arzt, der in der französischen Armee während des französisch-deutschen Krieges diente und den serbischen Feldzug im vorigen Jahre mitmachte." —

Vom **montenegrinischen** Lager ist zu berichten, daß das Hauptquartier zu dem Südkorps verlegt worden ist. Fürst Nikita ist mit seinem Stabe zu wahrscheinlich nur kurzem Aufenthalte aus Orjaluka in Cettinje eingetroffen.

In **Serbien** wird man wieder zahm. Man hört nichts mehr von den großartigen Rüstungen. Dagegen wird der Pol. Corresp. aus Belgrad berichtet: „Die Besorgniß der serbischen Regierung vor einem diplomatischen Einschreiten acuter Natur seitens der Pforte ist geschwunden, dagegen wird die Entsendung eines türkischen Commissars nach Belgrad noch immer für möglich gehalten."

Die Nachrichten aus **Creta** lauten beruhigend für die Türken. Es herrscht vollständige Ruhe, und die Muselmänner, welche ihre Dörfer verlassen hatten, kehren dahin zurück, um ihre landwirthschaftlichen Beschäftigungen wieder aufzunehmen.

In **Asien** ist es zu einer Schlacht gekommen, die zwar türkischerseits noch nicht bestätigt ist, aber wegen der Menge der vorliegenden Details Glaubwürdigkeit verdient. Eine indirekte Bestätigung findet sie auch darin, daß von Konstantinopel zwar gemeldet wird, daß Mukhtar Pascha eine große Schlacht geschlagen habe, über ihr definitives Resultat jedoch noch keine Meldung vorliege. Der ausführliche russische Bericht aus Karajal vom 16. Oktober datirt, lautet:

„Der allgemeine Verlauf der Operationen am 14. und 15. d. M. war folgender. Die umgehende Abtheilung des Generals Lasareff besetzte am 14. c. die Orlok-Anhöhen, vertrieb von dort die türkischen Truppen und warf dieselben gegen Kars und Wisinkoi zurück. Da durch diese Bewegung ein Theil der feindlichen Armee schon umgangen war, so wurde auf den 15. Oktober ein allgemeiner Angriff gegen Moukhtar Paschas Stellung festgesetzt. Den Schlüssel derselben von der Fronte her bildete der befestigte Berg Awliar. Wir begannen Morgens 6 Uhr den allgemeinen Angriff, nachdem derselbe durch wirksames Artilleriefeuer vorbereitet war. General Heimann machte mit den Regimentern Eriwan, Grusien, Piatigorsk und den Schützenbataillonen einen glänzenden Angriff auf den Awilarberg und bemächtigte sich desselben. Durch Besetzung dieses Punktes wurde Mukhtar Paschas Armee in zwei Theile gespalten. Ein Theil, der sich nach Kars wendete, wurde von der Flanke durch General Heimann's Truppen verfolgt und war gegen 5 Uhr Nachmittags total geschlagen und auseinander gesprengt. Derselbe verlor eine Masse von Todten mehrere tausend Gefangene u. 4 Geschütze. Gleichzeitig wurden die auf der rechten Flanke verbliebenen 3 türkischen Divisionen von den Aladjapositionen, in denen sie sich befanden und die vollständig umzingelt waren, zurückgeworfen. Dieselben erlitten große Verluste und und wurden gegen 8 Uhr Abends genöthigt, sich zu ergeben. Unter der großen Anzahl von Gefangenen befinden sich 7 Paschas; 32 Geschütze und eine Masse Kriegsmaterial fiel in die Hände unserer Truppen. Moukthar Pascha flüchtete nach Kars. Unsere Verluste sind verhältnißmäßig nicht groß."

Wenn wir nun auch nicht glauben, daß dieser Sieg eine Wiederaufnahme der Offensive gegen Erzerum zur Folge haben kann, da Moukthar Pascha jedenfalls noch immer über ansehnliche Streitkräfte bei Kars verfügen dürfte, so schließt er doch jede fernere Bedrohung russischen Gebietes durch die Türken aus und ist ein Plaster auf die schweren Wunden, die die Russen in Asien erlitten haben.

Aus **Tiflis** bringt das „Bureau Hirsch" folgende Depeschen vom 16. Oktober: „Derbent wird von den Aufständischen belagert. Zur Ueberführung der Flüchtigen wurde nach Baku der Kriegsdampfer „Schach" entsandt. Die Insurgenten haben die Familie des Generals Lasarew genommen. Die Bewohner werden bewaffnet."

## Deutschland.

△ **Berlin**, den 17. October. Der Urlaub des Ministers Grafen zu Eulenburg wird sich auf sechs Monate, also gerade auf die parlamentarische Saison erstrecken. Wie die „Prov. Corr." ergänzend mittheilt, hat der Kaiser das Abschiedsgesuch des Grafen zu Eulenburg in „einem eigenhändigen überaus gnädigen" Schreiben abgelehnt. Wie wir heute vernehmen, ist durch die Urlaubsgewährung die Angelegenheit des Grafen zu Eulenburg völlig erledigt und es sei nicht zu erwarten, daß der Minister nach Ablauf des Urlaubs sein Abschiedsgesuch wiederholen werde. Graf zu Eulenbung präsidirte noch gestern einer Sitzung seines Ministeriums. Er wird schon in den nächsten Tagen nach dem Genfer See abreisen.

△ Die der Novelle zur Städteordnung von 1853 beizugebenden Motive dürften ein interessantes Dokument werden, da sich die Regierung in denselben nothwendig ein offizielles Selbstdementi geben muß. In den Motiven zur Vorlage der III. Session 1876 hieß es nämlich: Der Entwurf der Städteordnung verfolgt es als seine Hauptaufgabe, im Hinblick auf die Stadtgemeinden die Intentionen der Provinzialordnung und des Gesetzes vom 3. Juli 1875 betreffend die Verfassung der Verwaltungsgerichte zu verwirklichen. Er überträgt den Bezirks- und Provinzialräthen die entsprechende Mitwirkung bei der Beaufsichtigung der städtischen Kommunalangelegenheiten; er überweist die Entscheidung der städtischen Verwaltungsstreitsachen den Bezirksverwaltungsgerichten, dem Oberverwaltungsgerichte. Mittelst einer Novelle zu der gegenwärtig in den östlichen Provinzen geltenden Städteordnung vom 30. Mai 1853 war diese Aufgabe in genügender Weise nicht zu erfüllen. Entsprechend der bei ihrem Erlaß bestehenden Organisation der Staatsbehörden, überträgt die Städteordnung von 1853 die Aufsichtführung über die Stadtgemeinden, sowie die Entscheidung der städtischen Verwaltungsstreitsachen, unterschiedslos und ohne eine nähere Regelung des Verfahrens, der Bezirksregierung, dem Oberpräsidenten und in höchster Instanz dem Minister des Innern. Die bezüglichen Bestimmungen sind mit dem ganzen sonstigen Inhalte des Gesetztes, wie die Natur der Sache es mit sich bringt, so verwebt, daß es sich als nahebei unausführbar herausstellen müßte, die unerläßliche weitgreifende Umgestaltung in anderer Form als mittelst eines völlig neuen; die gesammte städtische Verfassung einheitlich und übersichtlich regelnden Gesetzes herbeizuführen." Es ist vollständig begreiflich, daß der Minister des Innern Skrupel hegt, etwa das Gegentheil besagende Motive mit seiner Namensunterschrift zu versehen.

△ Der Chef der Admiralität hat unterm 1. Oktober ein Reglement über Annahme und Prüfung von Werftmaschinisten erlassen. Nach demselben werden die Werftmaschinistenstellen in erster Linie mit Militäranwärtern besetzt, doch können, falls der Ersatz aus diesen nicht genügend gedeckt werden kann, auch geeignete Civilpersonen mit Genehmigung der kaiserlichen Admiralität angestellt werden. Die Anwärter haben eine Prüfung zu bestehen, die sich auf folgende Gegenstände erstreckt: 1. Deutsch. Einige Gewandtheit im schriftlichen und mündlichen Ausdruck. 2. Mathematik. a. Kenntniß der vier Grundrechnungsarten mit gewöhnlichen Brüchen und Dezimalbrüchen und der Reguladetri. b. Kenntniß der einfacheren geometrischen Begriffe von Linien, Winkeln, Dreiecken und vom Kreise. 3. Maschinenkunde. a. Kenntniß der gebräuchlichen Dampfkessel, b. Kenntniß der besonders vorkommenden Systeme der Schiffsdampfmaschinen, c. Kenntniß der Propeller, d. Kenntniß der Pumpen, e. Kenntniß der Verhaltungsmaßregeln bei Verletzungen der Maschinen bei Haverien etc. 4. Physik. Kenntniß der Eigenschaft der Wasserdämpfe und der bezüglichen wichtigeren Gesetze der Wärmelehre. 5. Maße und Gewichte. 6. Zeichnen. Einige Fertigkeit im Skizziren von Gegenständen.

---

## Verlassen.

**Roman**

von

**Ed. Wagner.**

(Fortsetzung.)

„Ja, Mrs. Kernot, ich habe eine Zukunft vor mir," sagte sie, „und nichts darf mir hindernd in den Weg treten."

Sie sah dabei Mrs. Kernot scharf an, als wolle sie diese mit einem Blicke warnen, irgend etwas gegen sie zu unternehmen.

Die Toilette war beendet und Mrs. Kernot entfernte sich, um auch die ihrige zu vollenden und dann sich in das Speisezimmer zum Diner zu verfügen.

„Ja, ich werde binnen Kurzem Lady Temple sein," sagte Alice, als sie allein war; ihre Stimme klang weich und sanft und ihre Augen blickten träumerisch, mit schwärmerischer Zärtlichkeit in's Leere. „Es ist ein glänzendes Loos, welches mich trifft und ich bin darüber um so glücklicher, als ich Lord Temple wahrhaft liebe und achte."

Noch längere Zeit überließ sie sich ihren Träumereien, dann ging sie hinab in den Salon, wo der Baron ihrer harrte. Er empfing sie freundlich und liebevoll wie immer, nur schien er ernster als sonst zu sein; auch während der Mahlzeit war er ungewöhnlich schweigend, nach deren Beendigung er Alice in den Salon zurückführte, während Mrs. Kernot sich auf ihr Zimmer begab.

„Sie sind so niedergeschlagen, Mylord," fragte Alice in zärtlichem Tone; „fehlt Ihnen etwas?"

„Nein, mir fehlt nichts," erwiderte der Lord ernst. „Allerdings fühle ich mich etwas gedrückt, aber nur, weil ich Dir etwas von großer Wichtigkeit zu sagen habe. Komm' her, mein Kind, setze Dich zu mir und höre mich an, und gieb mir dann eine Antwort, offen und aufrichtig, wie Dein Herz Dir gebietet."

Er zog sie zu sich auf einen Divan, und Alice, die den Moment, auf den sie längst vorbereitet war, jetzt kommen sah, fühlte ihr Herz laut klopfen; denn obwohl sie wußte, daß dieser Augenblick kommen würde, überraschte er sie dennoch. Während sie sich sonst liebkosend und lachend an ihn geschmiegt haben würde, ließ sie sich beklommenen Herzens, die Augen zu Boden gesenkt, an seiner Seite nieder.

„Erinnerst Du Dich noch, Alice, was sich vor einiger Zeit — es werden etwa zwei Monate her sein — zwischen Dir und Reynold in London zutrug?" fragte der Baron.

„Ja. Hat er es Ihnen gesagt?"

„Nein, mein Kind. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß ich hörte, was er zu Dir sagte, und auch, was Du ihm antwortetest."

„Was war es?" fragte sie nachdenkend.

„Soll ich die Worte wiederholen? O, Alice, ich sehe, daß Du weißt, was ich meine. Und Du bist nun frei! Sowohl deshalb, um der Tochter meines Freundes Sherwin ein guter und treuer Beschützer mein Leben lang sein zu können, als auch, weil ich Dich liebe, frage ich Dich, ob Du mein Weib werden willst! Du sagtest damals, daß Du mich liebtest!"

Er hatte seinen Arm um sie geschlungen und zog sie sanft an sich; und Alice sank an seine Brust — nicht mit jener kindlichen Zutraulichkeit wie früher, sondern mit inniger Liebe und Hingebung.

„Ja, Sylvan, ich liebe Dich!" flüsterte sie, „und wenn Du mich Deiner würdig hältst, will ich Dein Weib werden!"

„O, Alice, mein Liebling, habe Dank für dieses Wort! Du weist nicht, wie glücklich Du mich damit machst!" rief er, das Mädchen stürmisch küssend. „Wie segne ich jenen Zufall, der mich in Eure Nähe brachte, als Du Reynold die Antwort auf seine Frage gabst. Ich hätte nie zuvor geglaubt, daß ich noch so glücklich werden würde. Obwohl Dir mein ganzes Herz gehörte, würde ich Dir doch nichts in den Weg gelegt haben, hättest Du einen jüngern nnd bessern Mann geliebt, als mich —"

Alice ließ ihn nicht ausreden; sie legte ihre kleine weiche Hand auf seinen Mund und sagte:

„Wie hätte ich einen besseren Mann finden können als Dich, Sylvan, der so gut gegen mich gewesen, der der Erste war, welcher mich aufrichtig liebte?"

„Das ist sehr angenehm für mich zu hören," sagte der Baron. „Nun habe ich aber noch eine Bitte, die Du mir nicht abschlagen darfst, mein Liebling."

„Was ist es?" fragte sie.

„Daß wir uns so bald als möglich trauen lassen — nächste Woche schon —"

„So bald!"

„Da Du ja in der That schon mein Eigen bist, wünsche ich, daß Du es auch vor der Welt wirst. Reynold weilt jetzt in der Schweiz. Ich werde ihm schreiben, daß er hierher kommt; dann reisen wir zusammen nach Paris und lassen uns dort in einer englischen Kirche trauen. Ich möchte so gern, daß Reynold bei der Trauung zugegen ist. Nach der Hochzeit reisen wir nach dem südlichen Italien, wo wir den Winter verleben wollen."

Alice machte einige Einwendungen, gab aber endlich den Bitten des Barons nach. Dieser schrieb sogleich an Reynold Lindsay, theilte ihm die Verlobung mit und lud ihn zur Hochzeit ein.

Es war drei Tage vor der Hochzeit, an demselben Tage, den Reynold zu seiner Ankunft in Nizza bezeichnet hatte, als der Baron mit seiner Verlobten in einer Grotte des anmuthigen Parkes saß. Es war ein schöner, klarer Herbstmorgen. Die Sonne schien hell nnd so warm als wolle sie noch einmal ihre ganze Macht zeigen, und den blauen Himmel trübte nicht das kleinste Wölkchen.

Die Blicke Beider schweiften über das weite Meer, welches ruhig, wie ein unendlicher Spiegel vor ihnen lag. Lord Temple träumte und malte sich im Geiste die lieblichsten Zukunftsbilder

△ Herr Prediger Hoßbach hat folgendes Schreiben an seine Wähler in der Jakobigemeinde gerichtet.

Berlin, den 14. Oktober 1877.

An den Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertretung von St. Jakobi, zu Händen des Herrn Pastor Disselhof hierselbst.

Das königliche Konsistorium hat mir durch Verfügung vom 4. Oktober h. a. die Berufung zum Pfarrer an St. Jakobi versagt. Ich bin bereit, gegen diesen Beschluß des königlichen Consistoriums Berufung an den evangelischen Oberkirchenrath einzulegen, sehe mich aber genöthigt, mich zuvor der Zustimmung meiner Wähler dazu zu versichern. Der Grund dafür ist folgender: Das königliche Consistorium hat in dem erwähnten Erlaß unter anderen den Vorwurf mangelnder Klarheit gegen mich erhoben. Dieser Vorwurf ist schwerwiegend und, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem Geistlichen beruht wesentlich mit darauf, daß der Geistliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese klar und aufrichtig bekenne. Ich lege nun dem Gemeinde-Kirchenrath und der Gemeindevertretung der St. Jakobi-Gemeinde sämmtliche mir zugängige Aktenstücke vor, darunter meine Gastpredigt und meine Erwiderung an das königliche Consistorium auf die Proteste vom 30. Juli d. J. Ich bin der Zuversicht, daß der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeindevertretung daraus ersehen:

daß ich, wie ich in der Gastpredigt mit genügender Klarheit und Deutlichkeit meinen Standpunkt betont zu haben glaubte, so daß über denselben ein Zweifel nicht möglich ist, ebenso auch in der Erwiderung vom 30. Juli klar und bestimmt mich ausgesprochen, auch in allen Stücken den Standpunkt meiner Gastpredigt aufrecht erhalten habe, daß wenn das königliche Consistorium über meinen Standpunkt im Unklaren ist, die Schuld nicht auf meiner Seite liegt.

Ich lasse den weiteren Inhalt des Erlasses vom 4. Octbr. hier unerörtert. Mir kommt es nur darauf an, zu erfahren, ob ich auch nach diesem Erlaß noch das Vertrauen meiner Wähler besitze. Ich bin bereit, das Recht der Gemeinde und mein Recht weiter geltend zu machen, so lange ich der Zustimmung der Gemeindeorgane an St. Jacobi gewiß bin. Ich richte daher die Bitte an dieselben, mich davon in Kenntniß zu setzen, ob sie mit ungehindertem Vertrauen jener meiner Absicht beipflichten, eventuell selbst zu appeliren entschlossen sind. Ich werde in diesem Falle auch meinerseits sofort die Appellation anmelden.

Ein Exemplar dieser Actenstücke erlaube ich mir jedem einzelnen Mitgliede direct zuzustellen.

Hoßbach,
Prediger zu St. Andreas.

---

# Ausland.

**Frankreich.** Paris, 16. October. Die „Republique française" veröffentlicht einen Artikel aus der Feder Gambetta's, in welchem versichert wird, daß die republikanische Majorität in der Deputirtenkammer mindestens 340 Stimmen betragen werde. Die Situation sei hierdurch in keiner Weise geändert und die Männer des 16. Mai würden sich nach wie vor bei jeder Gelegenheit einer einigen, compacten und mächtigen Majorität gegenüber befinden. Eben so würde sie in der Nationalversammlung (Senat und Deputirtenkammer zusammen) in der Minorität sein, wenn die Wichtigkeit der jetzt folgenden Ereignisse es erheischen sollte, daß diese Versammlung zusammentrete. Der Minister des Innern hat sämmtliche Präfecten hierher entboten, um denselben wegen der Generalrathswahlen Instructionen zu ertheilen.

**Italien.** Dem „Corriere mercantile" in Genua wird von Ventimiglia berichtet: Der Professor Girolamo Rossi, Inspektor der Ausgrabungen in der Provinz Porto Manrizio, hat im Auftrag der römischen Generaldirektion der Ausgrabungen, an deren Spitze der Kommandeur Guiseppe Fiorelli steht, regelmäßige Ausgrabungen auf einem Grundstücke in der Ebene von Nervia vornehmen lassen, wo das alte Intemelio gestanden hat, und man hat das Glück gehabt, das alte römische Amphitheater aufzufinden, welches aus dem schönsten Stein der Turkia erbaut war. Der bisher ausgegrabene Theil der Umfassungsmauer und ein großartiges Eingangsthor sind so schön und solid gebaut, daß sie allgemeine Bewunderung erregen und Mosaiken, Inschriften und Alterthümer jeglicher Art werden in so großer Quantität und so reichlicher Qualität aufgedeckt, daß man aus ihnen ein schönes Museum wird gründen können.

— **Türkei.** Konstantinopel, 17. Oktober. Durch Verfügung des Sultans ist der Botschaftssekretär Ohan Bagdadlian Efendi an Stelle des s. Z. zum Gesandten in Rom ernannten Turkhan Bey zum ersten Sekretär der kaiserlich ottomanischen Botschaft in Berlin ernannt worden. Essad Bey, Attaché bei derselben Gesandschaft ist an Stelle Okan Bagdadlian Efendis zum zweiten Sekretär ernannt worden.

# Provinzielles.

† Strasburg, 16. Oktober. (O. C) Gestern feierten wir die Eröffnung und Uebergabe unseres neuen Gymnasialgebäudes. Herr Regierungs-Präsident v Flottwell aus Marienwerder und Herr Provinzial-Schulrath Dr. Kruse aus Königsberg waren zu diesem Zwecke bereits gestern Abend hier eingetroffen. Um 9 Uhr Vormittags hatten sich sämmtliche Lehrer und Schüler am alten Gymnasialgebäude versammelt, um von dort in gemeinschaftlichem Zuge unter Führung ihres Direktors Herrn Dr. Kretschmann, nach dem neuen Lokal sich zu begeben, wo sie begrüßt wurden von dem Herrn Regierungs-Präsidenten und dem Herrn Provinzial-Schulrath. Hier sprach der Herr Kreisbaumeister Elsasser einige Worte des Dankes allen denjenigen aus, welche an dem Aufbau des nunmehr vollendeten Gebäudes mitgewirkt haben und übergab den Schlüssel desselben dem Herrn Regierungs-Präsidenten v. Flottwell. Letzterer übergab mit einigen Glückwünschen den Schlüssel dem Herrn Schulrath Dr. Kruse. Herr K. sprach einige segnende Worte über das neue Anstaltsgebäude und leitete darauf den ganzen Zug unter einem ungeheuren Menschenandrange nach der eine Treppe hoch gelegenen Aula. Hier wurde die Festfeier durch den Choral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König ꝛc." eingeleitet. Nach Beendigung desselben bestieg Herr Provinzialrath Dr. Kruse das Catheder und sprach ein Gebet für das fernere Gedeihen der Anstalt, an welches er den Dank an den König, den Kultusminister, den Oberpräsidenten, sowie die Regierung zu Marienwerder für die Errichtung anknüpfte. Nach Beendigung dieser Rede übergab Herr Dr. K den Schlüssel dem Direktor der Anstalt. Letzterer bestieg alsdann das Katheder und sprach dem Herrn Provinzial-Schulrath seinen und seiner Amtsgenossen wärmsten Dank aus für das Wohlwollen, welches er dieser jungen Anstalt stets entgegengebracht. Den Schluß der Feier bildete ein von Schülern der Anstalt vorgetragener Gesang mehrerer Partieen der Romberg'schen „Glocke" Herr Regierungs-Präsident v. Flottwell ließ sich hierauf das ganze Lehrer-Kollegium vorstellen und unterhielt sich mit diesen Herren längere Zeit. — Nachmittags vereinigten sich ungefähr 70 Festgenossen zu einem Diner im Astmann'schen Saale.

Schwetz, 16. Oktober. Vorgestern wurde hier ein Knabe aus einer Ortschaft des hiesigen Kreises angehalten, als er ein falsches österreichisches Thalerstück ausgeben wollte. Die Masse des Falschstückes besteht aus Zinn, das Gepräge ist sehr gut und die Jahreszahl 1860; nur der Rand ist mangelhaft. Der Knabe suchte sein Heil in der Flucht, wurde aber ergriffen und wird wohl, was er weiß, gestehen müssen.

Der in der ganzen Schwetzer und Neuenburger Niederung und auch hier, namentlich der Straßenjugend, unter dem Namen Nalazek bekannte ehemalige Besitzer, welcher schon seit längerer Zeit das letzte Stadium der Verkommenheit erreicht hatte, hat vorgestern in der Nähe von Terespol durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht.

Der Unterricht an unseren Schulanstalten hat bereits begonnen. Nicht ohne Interesse dürfte folgende Zusammenstellung sein. Die simultane Elementarschule besuchen 514 Kinder, welche von 8 Lehrern unterrichtet werden. Die simultane höhere Töchterschule mit 4 Lehrkräften, wird von 98 Schülerinnen besucht. Unsere simultane Gymnasial-Anstalt endlich, welche einen kaum geahnten Aufschwung nimmt, zählt bereits 183 Schüler, welche von sieben Lehrern unterrichtet werden. Außerdem sind noch 3 Religionslehrer an diesen Schulanstalten thätig, so daß im Ganzen 22 Lehrer daran wirken.

Durch Anbauten in diesem Sommer hat unser Schützenhaus wesentlich gewonnen. Gestern fand bei prachtvollem Wetter die Einweihung durch Prämienschießen und Tanz statt.

Konitz, 15. Oktober. Am 18. d. wird die landespolizeiliche Prüfung und Abnahme derjenigen Strecken der Wangerin-Konitzer Bahn erfolgen, welche mit dem 1. November in Betrieb gesetzt werden sollen.

Elbing. Wie die „Elb. Post" erfährt, hat die städtische Behörde bei der Regierung die Genehmigung einer indirekten Steuer auf Bairisch Bier für den Stadtbezirk nachgesucht. Nach den angestellten Calculationen erwartet man bei $\frac{1}{4}$ Pf. Steuer pro Seidel eine Einnahme von ca. 90,000 Mk für den Stadtsäckel.

Angerburg, 15. Oktober. Anfangs November soll hier eine landwirthschaftliche Winterschule errichtet werden, deren Zweck die Ausbildung der Zöglinge in den landwirthschaftlichen Lehrfächern und Fortbildung in den Lehrgegenständen der Volksschule sein wird Die Schüler müssen über 15 Jahre alt sein und eine ausreichende elementare Vorbildung besitzen. Das Schulgeld beträgt 15 Mark, die im Voraus zu entrichten sind.

— Ueber das vermuthliche traurige Schicksal der beiden jungen Leute, Wendt und Dubois, welche, wie wir berichteten, am vorigen Montage eine Spazierfahrt auf dem Haff machten, berichtet heute die „Altpreußische Zeitung": Wie jetzt feststeht, ist vor einigen Tagen im Haff von einem Fischer aus Tolkemit eine Kiste aufgefischt worden, in der sich ein schwarzer Anzug, ein Ueberzieher und eine Brieftasche befanden, welche Gegenstände sämmtlich als Herrn Dubois angehörig hier recognoscirt worden sind. Außerdem sind auch noch zwei Ruder, die zu dem Boote gehören, das die jungen Leute zu ihrer unheilvollen Fahrt benutzten, im Haff aufgefischt und Herrn Schlossermeister Neufeldt, dem Eigenthümer des Bootes, zurückgegeben worden. Von dem Boote selbst, sowie von den Leichen der beiden Unglücklichen, ist noch keine Spur aufzufinden gewesen Zur Richtigstellung der in einem Elbinger Blatte enthaltene Angabe, daß das zur Fahrt benutzte Boot alt und leck gewesen sei, kann die „A. Z." constatiren, daß das von Herrn Neufeldt den Verunglückten aus Gefälligkeit überlassene Boot hier allgemein als ein fast neues sehr tüchtiges Fahrzeug bekannt ist.

— Herr v. Lyskowski-Mileszewo, welcher kürzlich eine in Lemberg stattgehabte Ausstellung besuchte, berichtet darüber in polnischen Blättern: „Endlich, schreibt er, bin ich von der Lemberger Ausstellung zurückgekehrt. Es ist ein langer Weg noch Lemberg. Weit ist unser Polen, und die polnische Sprache und die polnischen Herzen sind überall dieselben, und darin liegt die Bürgschaft der nationalen Verbindung. Aus Westpreußen hatte ich nur einen Begleiter, aus dem Großherzogthum mehrere ꝛc. So viel man mir sagte, hebt sich zusehends die Landwirthschaft in Galizien aus dem Verfall der letzten Jahre, in welchen eine große Anzahl der Besitzer ihre Güter an Juden verpachtete und selber an der Börse spekulirte. Es mußte der Krach kommen, um die polnischen Lande von der Verwahrlosung durch die Juden zu befreien ꝛc. Alles, was ich gesehen und gehört habe, verkündet den Fortschritt nach allen Richtungen, und die Bürgschaft für diesen Fortschritt giebt die polnische Schule. Die polnische Elementar-Schule in Galizien, wie sie in der Ausstellung vertreten war, ließ mich erst die Schwere des Unrechts erkennen, das uns in dem preußischen Antheil durch die deutsche Schule zugefügt wird. Was habe ich dort für Fortschritte der Landlehrer und der Schulkinder gesehen, und doch versicherte mich ein Schulrath, daß die hier zur Schau gestellten Leistungen von der Wirklichkeit überboten werden und daß die Schulorganisation allen Anforderungen entspricht. Das muß erwünschte Früchte tragen und wirkt auf die ganze Zukunft Galiziens ein, uns aber läßt es weit hinten zurück. Ich wünschte, daß das preußische Kultusministerium sich überzeugen möchte, was die polnische Schule auf nationaler Grundlage leisten kann, und daß es durch eine Vergleichung zu der Erkenntniß käme, bis zu welcher Armseligkeit und Verstümmelung das System der Entnationalisirung (sic!) durch die Schule führen kann." Mit Ausnahme polnischer Kreise dürfte wohl Niemand in der Welt diese Ansicht des Herrn von Lyskowski über polnischgalizische und preußische Schulen theilen.

— Die vorgestern in Bromberg abgehaltene Conferenz zwischen Vertretern der Kgl. Ostbahn und den betheiligten Vertreter des Handels, der Landwirthschaft ꝛc. beschäftigte sich vornehmlich mit den Anträgen betreffs des Rechtes der Reexpedition und der Errichtung von Lagerhäusern. Indem wir uns vorbehalten, auf die Verhandlungen näher einzugehen, sobald ausführlichere Aufzeichnungen darüber vorliegen, bemerken wir, daß die große Majorität der anwesenden Vertreter sich dahin aussprach, daß nur den Eisenbahn-Stationen an den Grenzübergängen also Eydtkuhnen und Alexandrowo, bezw. Grajewo und Illowo, das Recht der Reexpedition zu gewähren sei. Die Ausdehnung dieses Rechtes auch auf die Binnenstationen, insbesondere auf etwaige Lagerhäuser in Königsberg, Insterburg u. s. w. wurde mit großer Majorität abgelehnt. Die Anträge auf Regulirung der russischen Eisenbahnfrachten entsprechend dem um 20 pCt. gesunkenen Rubelcurse fanden ihre Erledigung durch die Mittheilungen über die ablehnende Haltung, welche die Vertreter der russischen Eisenbahnen auf dem Coblenzer Congresse zu dieser Frage eingenommen haben. Allerdings haben sich dieselben zu einigen Concessionen bereit erklärt, doch sollen dieselben nur für Stationen westlich von Schneidemühl zutreffen; sie werden mithin für den Handelsverkehr Danzigs und Königsbergs ohne Interesse sein.

# Locales.

Thorn, 18. October 1877.

— **Zur Feier** des Geburtstages Sr. k. k. Hoheit, des Kronprinzen prangen die öffentlichen Gebäude im Flaggenschmuck Die Parademusik der Kapelle des 61. Reg. hat der rauhen Witterung wegen abbefohlen werden müssen. Bekanntlich ist der Geburtstag auch der Jahrestag der Schlacht bei Leipzig. Dieselbe war am 18. October. 1813, der Kronprinz wurde am 18. October 1831 (!) geboren. Das Wetter ist leider nicht besonders festlich. Heute früh hatten wir Regen mit Schnee und den Tag über bleibt es rauh und regnerisch. Die Weichsel wirft weiße Wellenköpfe.

— y. **In der gestrigen ord. Stadtverordnetensitzung** waren anwesend als Magistratsdeputirte die Herren erster Bürgermeister Wisselinck und zweiter Bürgermeister Kämmerer Banke. Ferner die Mitglieder Dr. Ber-

---

sein Auge strahlte vor Glück und Wonne. Alice aber hing ernsteren Gedanken nach, die bald zurück in die Vergangenheit, bald vorwärts in die Zukunft schweiften und beide mit einander zu vereinigen suchten. Ihre Augen waren trüb und eine finstere Wolke lagerte auf ihrer Stirn.

„Nur noch drei Tage, meine liebe Alice!" brach endlich Lord Temple das Schweigen.

Sie fuhr wie aus einem schweren Traume empor und flüsterte seufzend:

„Nur noch drei Tage! und ich wollte, es wären noch drei Monate!"

„Was ist das, Alice?" fragte der Baron verwundert. „Thut es Dir leid, meinem Wunsche nachgegeben zu haben?"

„Nein, Sylvan, o nein, das ist es nicht," antwortete sie mit ängstlicher Stimme; „aber — ich habe Dir etwas mitzutheilen, ehe jener Akt vollzogen wird, der uns für das ganze Leben binden soll. Ich hätte es Dir längst sagen sollen, aber ich fand nicht den Muth dazu."

„Ich denke, daß ich schon weiß, was Du mir sagen willst," versetzte der Baron lächelnd.

„Ich glaube nicht," sagte Alice. „Was ist es, was Du weißt?"

„Daß ein gewisser Thomas Parsey in Dich verliebt war. Ich achtete wenig auf das Gerede, da ich die ganze Liebschaft nur als eine kindische Tändelei betrachtete."

„Das war ein Fehler; denn es war mehr!"

„Mehr;"

„Ja. Wir waren verheirathet! — O, ich wußte, daß Du darüber erschrecken würdest, deshalb fürchtete ich mich, es zu sagen."

Er erschrak wirklich und saß einen Augenblick wie erstarrt da, aber nur einen Augenblick, im nächsten erfaßte er ihre Hand und drückte sie so warm, wie zuvor.

„Und jener ärmliche Koffer," fuhr sie fort, „um welchen ich so besorgt war, enthielt —"

Sie zögerte. Sollte sie ihm Alles offenbaren? Ja, sie wollte kein Geheimniß vor ihrem zukünftigen Manne haben, selbst auf die Gefahr hin, daß er sie nach diesen Enthüllungen verschmähen sollte.

„Nun?" fragte der Baron.

„Ich war kaum sechszehn Jahre alt," begann Alice wieder, „und hatte nicht einen Freund, als ich Thomas kennen lernte."

„Wie alt war er?"

„Etwa zwanzig Jahre. Ich lebte mit Tante Ursula abgeschlossen von der Welt und kam nur mit einigen ihrer Gesinnungsgenossen zusammen. Vergnügungen und Freude waren mir unbekannte Dinge. Selbst Bücher bekam ich nicht zu lesen, außer einigen wenigen, die sie mir gab. Du kannst Dir denken, Sylvan, wie mein Herz aufjubelte und wie eine ganz neue Welt in mir aufging, als ich die Bekanntschaft Parsey's machte. Dies geschah ganz zufällig auf einem meiner täglichen Spaziergängen, und als wir uns einmal kannten, trafen wir uns täglich. Seine Freundlichkeit und Höflichkeit schmeichelten mir und räumten ihm sofort einen Platz in meinem Herzen ein. Er wurde der Held meiner Träume, und all' mein Denken und Thun vereinigte sich um ihn. Nach einiger Zeit fragte er mich, ob ich sein Weib werden wollte, und schlug eine heimliche Trauung vor, da er noch nicht majorenn war und sein Vater deshalb die Heirath nicht zugeben würde. Nach langem Zögern und Sträuben willigte ich ein und wir gingen nach Schottland, wo wir uns trauen ließen. Es war seine Absicht, mich als seine Frau anzuerkennen, wenn er großjährig sei, und ich glaube, er meinte es aufrichtig —"

„Und warum that er es nicht?" unterbrach sie der Baron.

„Er änderte sich, als die Zeit herankam." Sie stockte — „als ein Kind in meinen Armen lag —"

„Das ist es!" rief Lord Temple gereizt. „Er änderte sich, als die Zeit kam, wo er seine Liebe beweisen sollte. Der romantische Reiz, Dich zu besitzen, existirte nicht mehr, und obwohl seine rechtmäßige Frau, warst Du doch nur Eine von Vielen. Ich kenne diese Sorte von Männern! Erst hielt er Dich für ein einfaches hübsches Landmädchen, dann fand er, daß Du im Innern und auch zum Theil durch die Erziehung eine Lady warst, und das bezauberte ihn."

Alice nickte zustimmend.

„Ich war damals unaussprechlich glücklich, obwohl ich manchen Kummer und manche Sorge um seinetwillen hatte. Tante Ursula brachte mich fort. Mein Name war damals zum Spott geworden."

„Und doch bewahrtest Du Dein Geheimniß?" fragte der Baron.

„Wie ein Heiligthum. Thomas sagte mir, daß es nur bis zu seiner Mündigkeit ein Geheimniß bleiben sollte."

„Und als er mündig war?"

„Da sagte er, daß er noch ebenso abhängig sei wie zuvor, daß meine Anerkennung ihm Unannehmlichkeiten bereiten würde; dann änderte sich der Ton seiner Briefe, und endlich schrieb er, daß es besser für uns Beide wäre, die Vergangenheit ganz zu vergessen. Er versprach," fügte sie mit Entrüstung hinzu, indem ein paar Thränen aus ihren Augen perlten, „mir niemals in den Weg zu treten, wenn ich etwa andere Aussichten für die Zukunft hätte."

Sie schwieg und blickte gedankenvoll vor sich hin.

„Und was geschah dann?" fragte Lord Temple nach einer Pause.

„Ich verlor das Vertrauen zu ihm und mit dem Vertrauen schwand auch meine Liebe," antwortete Alice. „Ich sah ihn jetzt in einem anderen Lichte. Ich erkannte, daß er mich nicht wahr und treu geliebt hatte und daß ich ihm, wenn er mich anerkannt hätte, doch bald eine Bürde geworden wäre." (Fortsetzung folgt.)

genroth, Böthke, Borkowski, Bulakowski, Cohn, Daube, Dietrich, v. Donimirski, Dorau, Engelhardt, Henius, Hirschberger, Jacobi, Löschmann, Menz, Olszewski, Preuß, Prowe, Richter, Sponnagel, Stöllger, Sultan, Schütz, Schwartz, Tilk.

Entschuldigt waren 6 Herren. Vor Eintritt in die Tagesordnung erstattete der Herr Magistratsdeputirte, erster Bürgermeister Wisselinck der Versammlung Bericht über den Empfang der Deputation der Stadt und des Kreises Thorn bei Sr. kais. königl. Hoheit dem Kronprinzen in Marienwerder. Der Inhalt der Unterredung welche S. k. k. Hoheit mit der Deputation führte, ist den Lesern unseres Blattes bekannt. Der Vorsitzende Herr Dr. Bergenroth dankte dem Herrn Bürgermeister Namens der Versammlung. — Es fand alsdann die Einführung des zum Beigeordneten wiedergewählten und bestätigten Herrn 2. Bürgermeister Banke durch Herrn 1. Bürgermeister Wisselinck statt. Da Herr Banke mit den Pflichten seines Amtes vertraut sei, glaubte Herr Wisselinck von einer Admonirung Abstand nehmen zu dürfen, nahm Herrn Banke den Handschlag ab und überreichte ihm das Einführungsprotokoll zur Unterschrift. Herr Bürgermeister Banke machte auf die großen Schwierigkeiten aufmerksam, welche die Verwaltung während der verfloßenen sechs Jahre seines Amtes geschädigt hätten. Der Mann, der ihm heute den Handschlag abgenommen, sei in dieser kurzen Zeit bereits der dritte Dirigent. Monate und Jahre lang habe ein solcher gefehlt und von ihm, als zweitem Bürgermeister vertreten werden müssen. In seiner Wiederwahl erblicke er einen Beweis erwiesenen Vertrauens, für welches er der Versammlung herzlich danke. Der Herr Vorsitzende Dr. Bergenroth wünschte dem Herrn Bürgermeister Wohlergehen und Kraft, sein Amt auch ferner in gleich tüchtiger Weise, wie bisher, verwalten zu können. Herr 1. Bürgermeister Wisselinck theilte mit, daß er demnächst beim Zusammentritt des Landtages seinen Verflichtungen als Abgeordneter werde nachkommen müssen. Er könne dies nur, wenn Herr Kämmerer Banke ihn vertrete. Indeß hoffe er, daß Herr Banke während dieser Zeit auf keine Schwierigkeiten stoßen werde, auch werde er bemüht sein, soviel als möglich den Gang der Verwaltung im Auge zu behalten und seine Doppelstellung ohne Nachtheil für die städtischen Angelegenheiten einzunehmen. Herr Wisselinck machte ferner auf die Verpflichtung aufmerksam, welche ihm bei Berathung des Wegegesetzes auferlegt sei und bat die Versammlung, für den Fall, daß die Verhandlungen über das Wegegesetz länger als bis zum 1. Jan. k. J., (an welchem Tage Hr. Wisselinck sich verpflichtet hat, sein Mandat niederzulegen) dauern sollten, ihm die Fortführung seines Mandates für diese Zeit zu genehmigen. Es könnte sonst der Fall an ihn herantreten, daß er, wenn ihm das Referat über die Berathungen übertragen würde, gezwungen wäre, dies abzulehnen. — Der Vorsitzende richtete hierauf die Frage an den Magistrat, ob derselbe nicht der Ansicht wäre, daß es opportun sei, die Geschäftsordnung vorzulegen. Herr Bürgermeister Wisselinck beantwortete diese Interpellation dahin, die Geschäftsordnung solle herangezogen werden, die Versammlung möchte indeß gestatten, daß diese Mittheilungen erst dann vorgelegt würden, wenn die bevorstehende Landtagsperiode in ihrem Verlaufe bewiesen haben würde, daß die Städteordnung, die Basis, auf welcher die Geschäftsordnung beruhe, nicht verändert wird. Die Versammlung erachtete diese Auskunft für der Sachlage angemessen und ertheilte die erbetene Frist.

Die Versammlung ging hierauf zur Tagesordnung über, Herr Böthke übernahm das Referat. Herr Prowe, welcher sich durch den dem Feuerkassencuratorium ertheilten Verweis als Mitglied des Curatoriums beleidigt fühlte, hatte den Antrag auf Einsetzung einer gemischten Commission zur nochmaligen Prüfung der Sache gestellt. Die Ausschüsse hatten den Antrag deshalb für unmotivirt erachtet, weil in dem dem Curatorium ertheilten Vorwurfe die einzelne Persönlichkeit nicht berührt gewesen sei. Diese hätte zur Zeit des Versehens durch Abwesenheit u. s. w. sehr wohl entschuldigt sein können. Außerdem seien keine neuen Thatsachen in den Motiven des Antrages genannt. Es sei daher der Zweck erreicht, wenn Gelegenheit gegeben wäre, was darüber zu sagen sei, öffentlich auszusprechen. Nach kürzerer verständigender Debatte zog Herr Prowe seinen Antrag zurück. — Es kam darauf ein weiterer Antrag des Herrn Prowe zur Berathung, betreffend die Aenderung des Regulativs der Communalsteuererhebung unter Heranziehung der Verkäufer von Wanderlagern. Motivirt war der Antrag damit, daß es einmal zweifelhaft sei, ob die Communalsteuergesetzgebung die Wanderlager berücksichtigen werde, zweitens erfordere die Gleichstellung mit den hiesigen Kaufleuten eine solche Heranziehung. Herr Bürgermeister Banke wies darauf hin, daß andere, namentlich süddeutsche Städte, welche arg unter dieser unpassenden Concurrenz zu leiden hatten, im Wege der Landesgesetzgebung vielfach versucht hätten, dem Uebel vorzubeugen. Es sei dies nicht gelungen, weil die Reichsgesetzgebung bis heute die Frage noch nicht berücksichtigt habe. Die Städte hätten sich indeß zu helfen gewußt, indem sie die Halter solcher Wanderlager vom Augenblicke ihrer Etablirung an als Forense behandelt und als solche zur Besteuerung herangezogen hätten. Dieses Verfahren sei durchaus gerechtfertigt. Die Versammlung möchte die Sache so lange vertagen, bis sich übersehen lasse, in wie weit die Communalsteuergesetzgebung die Frage berücksichtige. Herr von Donimirski war wegen der Wichtigkeit der Sache gegen eine solche Vertagung. Er bat, den Magistrat zu ersuchen, auf ein Mittel zu sinnen, in welcher Weise dem Antrage entsprochen werden könne, oder denselben zu besserer Berathung an die Ausschüsse zurückzuweisen, denn um die Wanderlager als Forense zu behandeln, sei eine Aenderung des Communalsteuerregulativs unnöthig. Herr Cohn stimmte dem bei und wies darauf hin, daß auch Königsberg in der gedachten Weise verfahre. Nach kürzerer Debatte ward darauf beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, Schritte zu thun, um die Wanderlager zur Communalbesteuerung heranzuziehen. — Herr Richter übernahm hierauf das Referat. — Die Versammlung genehmigte nach Kenntnißnahme der einzelnen Belege die Mehrausgabe von 1333 ℳ 90 ₰ für den Bau des Seitenflügels am Bürgerhospital und ertheilte der Rechnung Decharge. Bei Tit. V. pos. I. war der Etat der Schulenkasse um 35 ℳ 54 ₰ überschritten worden. Die Ueberschreitung war durch mannigfaltigen Reparaturen entstanden, welche in der Wohnung des Rektors der Knabenmittelschule vorzunehmen waren. Herr Stöllger bat, diese Mehrausgabe nicht zu bewilligen und die Sache zu vertagen, dagegen den Magistrat zu ersuchen, mitzutheilen, ob der frühere Rektor seine Dienstwohnung bei seinem Amtsaustritt nicht in bewohnbarem Zustande habe zurückgeben müssen. Nach kürzeren Debatte zwischen den Herrn Banke, Sultan, v. Dominirski und Dr. Bergenroth wurde der Antrag Stöllger angenommen.

— **Die General-Versammlung** des Voigt'schen Lesevereins, behufs endgültiger Beschlußfassung über die zum Umlauf im Jahre 1878 anzuschaffenden Bücher ist auf Freitag den 19. Oct. Abends 8 Uhr einberufen. Die Sitzung findet im Rathskeller statt.

— **Später als in anderen Jahren** trat in diesem Jahre der Vorstand des Singvereins behufs Berathung der Wiedereröffnung der Uebungsabende zusammen. Der Grund dieses späteren Zusammentretens war die für den Verein betrübende Erfahrung, daß in jüngster Zeit viele Austrittserklärungen erfolgten, die besonders in Beziehung auf den fast von jeher verhältnißmäßig schwächer besetzten Alt dem Vorstand beinahe die Hoffnung rauben, für diesen Winter die Aufführung eines bedeutenderen Werkes in Aussicht nehmen zu können. Daß in unserer im Vergleich zu andern gleich großen Städten für musikalische Gemnüsse sonst so empfänglichen Stadt das Institut des Singvereins nur durch Sorgen und Kämpfe und fortwährende Appelle mühsam sein Dasein fristen kann, ist gewiß zu beklagen. Dennoch wollte der Vorstand nicht ohne Weiters der augenblicklichen Ungunst der Verhältnisse nachgeben, sondern daran gedenkend, daß auch in früheren Zeiten Aufrufe nicht ohne Erfolg blieben, hat er zunächst eine General-Versammlung und ev. Uebung, wie der Inseratentheil zeigt, für Mittwoch den 24. d. Mts. anberaumt. Dringend zu wünschen wäre es, daß nicht nur die bisherigen Glieder sich zu dem genannten Abend vollzählig einfinden, sondern auch solche Damen und Herren kommen möchten, welche bis dahin noch nicht Glieder des Vereins waren, doch demselben ihre Kräfte zu widmen geneigt sind. Ganz besonders fördernd und für die Zukunft Hoffnung erweckend wäre der Zutritt solcher Damen, die im Besitz einer Altstimme sind, da, wie oben erwähnt, gerade dies die numerisch schwächste Seite des Vereins ist.

— **Der Arbeiter** Adalbert Slowinski wurde gestern arretirt, als er im Begriff stand, von einem mit Fleisch beladenen Wagen ein Stück Speck von ca. 6 Pfd. zu stehlen.

---

# Verschiedenes.

— Nachstehend geben wir eine auf statistischen Ermittelungen beruhende Vergleichung der Wahlberechtigung in den verschiedenen Staaten Europa's. Auf 100 Seelen der Bevölkerung kommen Wahlberechtigte: in Frankreich 26,84; in Deutschland (für den Reichstag) 20,78; in Preußen (für den Landtag) 19,30; in England 8,08; in Oesterreich 6,30; in Schweden 5,89; in Italien 2,26

— Ein kleiner Savoyardenknabe stolzirte frohen Muthes am Sonntag in der Mittagsstunde mit seinem vierfüßigen „Künstlerkollegen" einem Affen, den er auf dem Arme trug, in Berlin die Neue Friedrichstraße entlang. Das prächtige Wetter, der warme Sonnenschein mochte in dem Kleinen wohl die Erinnerung an „das schöne Spanien" erwecken, denn träumerisch zog er seine Straße und achtete kaum auf das, was um ihn her vorging. Doch die Gemüthsstimmung des Knaben ging auch auf seinen Affen über. In ihm erwachte die Liebe zur Freiheit, und während unser Savoyarde sich in Träumereien wiegte, zernagte der Affe seine Leine, sprang von dem Arm seines Herrn und kletterte an der Rinne auf das Dach des Kadettenhauses. Untröstlich über die Untreue seines Gefährten erhob der Knabe eine Wehgeschrei und alsbald hatte sich eine neugierige Menschenmenge vor dem Hause angesammelt, die der Affe von der Zinne des Kadettenhauses unter allgemeiner Heiterkeit militärisch grüßte. Alle Lockungen seines Herrn halfen nichts, er kam nicht mehr herunter von seinem luftigen Sitze. Endlich erbarmte sich ein Arbeiter des Savoyarden, erbat und erhielt die Erlaubniß, auf das Dach des Kadettenhauses zu gehen und begann dort oben ein gewagtes Haschen nach dem Affen, den er endlich zu seinem Gefangenen machte. Erfreut begrüßte der Knabe den „Ungetreuen" wieder, doch jetzt war in anderer Weise guter Rath theuer, der Arbeiter verlangte für seine Mühewaltung 1 Mk. Entschädigung, der Savoyarde hatte aber keinen Pfennig in seinem Besitz; er wollte ja erst auf „Verdienst" ausgehen. Arbeiter, Savoyarde und Affe wanderten, da eine Einigung nicht erzielt wurde, schließlich zur nächsten Revierwache, wohin auch des Savoyraden „Meister" citirt wurde, der dort dem Arbeiter seine Mark zahlte. „Jacob" aber erhielt eine eiserne Kette.

— Die Verluste bei der Ritterschaftlichen Privatbank gehen, wie der „Post" mitgetheilt wird, bis in die höchsten Kreise hinauf. So wird erzählt, daß selbst die kaiserliche Privatschatulle ca. 300,000 ℳ verliere. Das „Greifswalder Tgbl." schreibt in Bezug auf den Sturz der „Ritterschaftlichen Privatbank": „Wie wir von einer mit unseren Finanzverhältnissen vertrauten Seite erfahren, dürfte sich der Verlust in unserer Stadt und deren nächster Umgebung auf ca. 450,000 ℳ belaufen." Dazu bemerken wir, daß noch Niemand den etwaigen „Verlust" der Gläubiger der Bank berechnen kann. Aus Stralsund wird der Ostsee-Zeitung geschrieben: Die hiesige städtische Zentralkasse hat bei der Ritterschaftlichen Bank ein Depositium von 210,000 ℳ — Der Kreis Rügen hat einen Theil des Erlöses aus den kürzlich ausgegebenen Obligationen, soweit er nicht schon für einen beabsichtigten Chausseebau zur Verwendung gelangt ist, dem Vernehmen nach, ebenfalls bei der gedachten Bank zinsbar untergebracht. Außerdem ist auch eine Reihe von Privatpersonen unseres Bezirks in ähnlicher Weise betheiligt. — Der Holzhändler F. P. in Stettin, der bei der Bank allein mit 4 Millionen betheiligt war, hat sich erschossen. — Hier am Orte ist die Insolvenz der kleinen Bankfirma Wilhelm Pflug als eine Folge des Sturzes der Ritterschaftlichen Bank zu verzeichnen. Der Inhaber der Firma ist ein Sohn des früheren Besitzers der Berliner Eisenbahnbedarfs-Fabrik.

— In Dänemark sammelt man jetzt Beiträge zur Errichtung eines Denkmals für den Anfangs dieses Jahres verstorbenen Dichter Paludan-Müller.

— Das englische Parlamentsmitglied Sir Henry Havelok ist mit der Ausarbeitung einer „Geschichte des Feldzuges in Bulgarien" beschäftigt.

— Der norwegische Dichter Dr. Henrik Ibsen hat sein neues dramatisches Werk „Stützen der Staatsgesellschaft" gleichzeitig an die Theater in Christiana, Stockholm, Kopenhagen und Bergen eingeliefert. Das Werk erscheint demnächst in Kopenhagen.

— Für Wilhelm Hanff, den so früh verstorbenen Verfasser des Romans „Lichtenstein," beabsichtigt man gelegentlich seines fünfzigjährigen Todestages am 18. November, die Errichtung eines stattlichen Grabdenkmals in Stuttgart auzuregen.

---

# Fonds- und Produkten-Börse.

**Thorn**, den 18. October. (Lissack und Wolff.)

Wetter regnerisch.

Weizen sehr flau trotz kleiner Zufuhr. Bezahlt wurde für
fein weiß und gesund 133/4 pfd. 210—215 ℳ.
gut Mittel aber gesund 129 pfd. 205 ℳ
Mittel mit etwas Auswuchs 195—200 ℳ
geringere Qualität 190 ℳ
blauspitzig 175—180 ℳ

Roggen ebenfalls sehr flau
feinste inl. Dominialwaare 135—136 ℳ
gute polnische Waare 132—133 ℳ
abfallende 130 ℳ

Sommergetreide ohne Angebot.

Rübkuchen bestes Fabrikat. 8,50 ℳ
geringere Sorten 7—8 ℳ.

**Danzig**, den 17. October. Wetter: anhaltender Regen. Wind: Südwest.

Weizen loco bewegte sich am heutigen Markte in fester Stimmung und zu vollen gestrigen Preisen. Vorzugsweise sind es die feinen und namentlich gesunden Gattungen, welche beachtet waren und gute Kauflust fanden, wogegen für Auswuchs-Weizen weniger Liebhaberei bemerkbar gewesen ist. Bezahlt ist für hellfarbig bezogen und krank 124 pfd. 214 ℳ, 121 pfd. krank 195 ℳ, bunt 125, 126 pfd. 220—225 ℳ, hellbunt 127—129 pfd. 230 bis 243 ℳ, hochbunt und glasig 130—133/4 pfd. 246—251 ℳ, russisch 126/7, 131 pfd. 205 ℳ pr. Tonne. Termine fest, und etwas besser bezahlt, Octbr. 226 ℳ bez. und Gd., 227 ℳ Br., Octbr.-Novbr. 222 ℳ Br., 220 ℳ Gd., April-Mai 217 ℳ Br., Mai-Juni 212 ℳ Gd. Regulirungspreis 227 ℳ.

Roggen loco recht flau und ohne Kauflust, inländischer und unterpolnischer 122 pfd. 139 ℳ, 126 pfd. 143 ℳ, 128 pfd. 148 ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine ohne Angebot. April-Mai 130 ℳ Gd., unterpolnischer 140 ℳ Gd. Regulirungspreis 136 ℳ. — Gerste loco große 107, 109 pfd. 160 ℳ, 111 pfd. 174 ℳ 114 pfd. 178 ℳ, kleine 103/4 pfd. 151 ℳ 104/5 pfd. 152 pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco ohne Angebot. Termine April-Mai Futter- 143 ℳ Br. — Mohn loco wurde zu 30 ℳ pr. 200 pfd. verkauft. — Spiritus loco kurze Lieferung zu 48 ℳ pr. 10,000 Ltr. pCt. verkauft.

**Bromberg** den 15. October. — Mühlen-Bericht. —

| | | |
|---|---|---|
| Weizen-Mehl Nr. 1 | pro 50 Kilo oder 100 Pfund. | 17,80 ℳ. |
| Weizen-Mehl Nr. 2 | | 16,80 „ |
| Weizen-Mehl Nr. 3 | | 12,80 „ |
| Roggen-Mehl Nr. 1 | | 11,20 „ |
| Roggen-Mehl Nr. 2 | | 9,80 „ |
| Roggen-Mehl Nr. 3 | | 7,00 „ |
| Roggen gemengt Mehl (hausbacken) | | 9,40 „ |
| Roggen-Schrot | | 8,00 „ |
| Roggen-Futtermehl | | 6,80 „ |
| Roggen-Kleie | | 5,40 „ |
| Gersten-Graupe Nr. 1 | | 31,00 „ |
| Gersten-Graupe Nr. 3 | | 22,00 „ |
| Gersten-Grütze Nr. 2 | | 14,80 „ |
| Gersten-Futtermehl | | 6,80 „ |

**Breslau**, den 17. October. (Albert Cohn.) Wetter veränderlich, 7 Uhr früh 6° Wärme.

Weizen weißer 18,30—19,30—21,20—21,80 ℳ, gelber 18,00—19,00—20,00—20,80 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 14,00—14,50—15,20 ℳ, galiz. 10,70—12,40—13,20 ℳ per 100 Kilo. — Gerste 12,30—14,00—15,20—16,30 ℳ per 100 Kilo. — Hafer 11,00—12,70—13,20—00,00 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,00—15,00—17,00 ℳ, Futtererbsen 13,00—14,00—16,00 ℳ per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 12,00—13,00—13,80 ℳ per 100 Kilo. — Rapskuchen schlef. 6,80—7,10 ℳ per 50 Kilo. — Winterraps 31,75—27,75—26,75 ℳ. — Winterrübsen 30,50—27,50—26,50 ℳ. — Sommerrübsen 30,75—27,25—25,25 ℳ.

**Berlin**, den 17. October. — Producten-Bericht. —

Wind: NW. Barometer 28,1. Thermom. früh 4 Grad. Witterung windig.

Die Stimmung am heutigen Getreidemarkt war im Allgemeinen matt, bei sehr beschränktem Verkehr.

Weizen loco blieb vernachlässigt trotz Entgegenkommens der Eigner. Lieferung hat zwar ein Geringes im Werthe verloren, indeß blieb das Angebot nur schwach. Gek. 4000 Ctr.

Roggen zur Stelle blieb im Werthe behauptet, während auf Termine etwas billiger verkauft werden mußte. Gek. 12,000 Ctr.

Hafer loco, schwach preishaltend, hat auf Lieferung sich nicht im Werthe behaupten können. Gek. 2000 Ctr.

Rüböl fand wenig Beachtung, ward demgegenüber aber auch nur mäßig angeboten.

Spiritus hat abermals etwas im Preise verloren und der Markt schloß auch matt. Gek. 20,000 Ltr.

Weizen loco 200—243 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 136—157 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. — Mais loco pr. 1000 Kilo 144—149 ℳ nach Qual. gefordert — Gerste loco 140—195 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 110—170 ℳ. pr. 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Erbsen. Kochwaare 169—195 ℳ pr. 1000 Kilo. Futterwaare 155—168 ℳ per 1000 Kilo bez. — Rüböl loco ohne Faß 75,0 ℳ bez. — Leinöl loco 67 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 32 ℳ bezahlt. — Spiritus loco ohne Faß 49,9—5 ℳ bez.

Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 228 ℳ per 1000 Kilo, für Roggen auf 137 ℳ per 1000 Kilo, für Hafer auf 139 ℳ auf 1000 Kilo, für Roggenmehl auf 20,10 ℳ per 100 Kilo, für Petroleum 29,8 ℳ per 100 Kilo, für Spiritus auf 49,7 ℳ per 100 Liter Prozent.

— Gold- u. Papiergeld. —

Sovereigns 20,38 G. — 20 Frcs. Stück 16,22[5] bz. — Dollars 4,19 G. — Imperials p. 500 Gr. — — — — Franz. Bankn. 81,25 bz. — Oesterr. Bankn. 171,00 bz. — Oesterreichische Silbergulden 178,50 bz. — Russische Banknoten pro 100 Rubel 192,75 bz.

## Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 18. October 1877

| Fonds | fest. | 17./10. 77. |
|---|---|---|
| Russ. Banknoten | 200 | 192—75 |
| Warschau 8 Tage. | 198—25 | 191—75 |
| Poln. Pfandbr. 5% | 60 | 59 |
| Poln. Liquidationsbriefe | 52—20 | 51—70 |
| Westpreuss. Pfandbriefe | 94—20 | 94 |
| Westpreuss. do. 4½% | 101 | 100 |
| Posener do. neue 4% | 94—30 | 94—20 |
| Oestr. Banknoten | 171—50 | 171 |
| Disconto Command. Anth. | 109—75 | 107—25 |
| **Weizen, gelber:** | | |
| Oktober | 227—50 | 227 |
| April-Mai | 207 | 207—50 |
| **Roggen:** | | |
| loco | 135 | 136 |
| Okt.-Nov. | 135 | 136 |
| Nov.-Dezbr | 136—50 | 137—50 |
| April-Mai | 141—50 | 142—50 |
| **Rüböl.** | | |
| Octbr. | 75—50 | 75 |
| April-Mai | 73 | 72—60 |
| **Spiritus.** | | |
| loco | 49—50 | 49—50 |
| Okt. | 49—70 | 49—60 |
| April-Mai | 51—60 | 51—50 |
| Wechseldiskonto | 5½ % | |
| Lombardzinsfuss | 6½ % | |

**Thorn**, den 18. October.
Wasserstand der Weichsel heute 1 Fuß 9 Zoll.

---

# Briefkasten.

— **Eingesandt.** In dieser Zeitung ist jüngst darauf aufmerksam gemacht worden, daß das Reiten auf den Fußwegen unterbleiben möge.

Es wurde dies motivirend und bittend ausgesprochen, hat aber wenig geholfen. Man reitet ferner, sowohl Herren wie Diener, und verdirbt sonach diese Wege.

Es wird nun jene Bitte wiederholt, jedoch mit der Warnung: daß man die Namen der quest. Reiter öffentlich nennen wird, welche nicht darauf achten.

Civis.

# Inserate.

## Bekanntmachung.

Am 5. November cr. treffen die Rekruten für das 8. Pommersche Infanterie-Regiment Nr. 61 und auch für die Artillerie hier ein; es werden dann wieder alle vorhandenen Stadtquartiere belegt.

Hauseigenthümer, welche die ihnen zustehende Einquartierung nicht selbst halten können, wollen bis Sonnabend, den 20. d. Mts. im Einquartierungs-Bureau anzeigen, wo diese untergebracht werden, damit die Billets dorthin ausgestellt werden können.

Auch wollen diejenigen Hauseigenthümer und Miether, welche noch besondere Quartiereinrichtungen getroffen und mehr Soldaten aufnehmen wollen, dieses bis zum 20. d. Mts. anzeigen.

Thorn, den 17. Oktober 1877.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Der in der zweiten Abtheilung als Stadtverordneter bis 1878 gewählte Apotheker Herr Meier ist in das Magistrats-Collegium eingetreten und der in der ersten Abtheilung als Stadtverordneter bis 1880 gewählte Herr Justizrath Jacobson nach Berlin verzogen.

Es sind daher Ersatzwahlen für die genannten Herren nothwendig geworden.

Wir haben zur Vornahme derselben Termine und zwar:

a. für die II. Abtheilung auf

**Montag den 22. October.**

von Vormittags 10 bis 12 Uhr und

b. für die I. Abtheilung auf

**Dienstag den 23. Oktober**

von Vormitags 11 bis 12 Uhr

im Magistrats-Sessionssaale hierselbst anberaumt, und laden die Gemeindewähler dieser Abtheilungen zur Wahrnehmung derselben mit der Aufforderung hierdurch vor, in den Wahl-Terminen ihre Stimmen dem Wahlvorstande zu Protokoll zu geben.

Gemeindewähler, welche mit der Communalsteuer im Rückstande geblieben sind, werden zur Wahl nicht zugelassen.

Thorn, den 21. September 1877.

**Der Magistrat.**

## Krieger-Verein.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen

**Sonnabend d. 20. d. Mts.**

Abends 8 Uhr

im **Holder-Egger**'schen Lokal:

**Theater-Aufführung**

nachher

**Tanz.**

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der Mitglieds-Karte gestattet.

Zur General-Probe Freitag, den 18. d. Mts. Abends 8 Uhr haben die Kinder der Vereins-Mitglieder freien Zutritt.

Am Sonnabend dürfen Kinder unter keiner Bedingung mitgebracht werden.

Thorn, den 17. Oktober 1877.

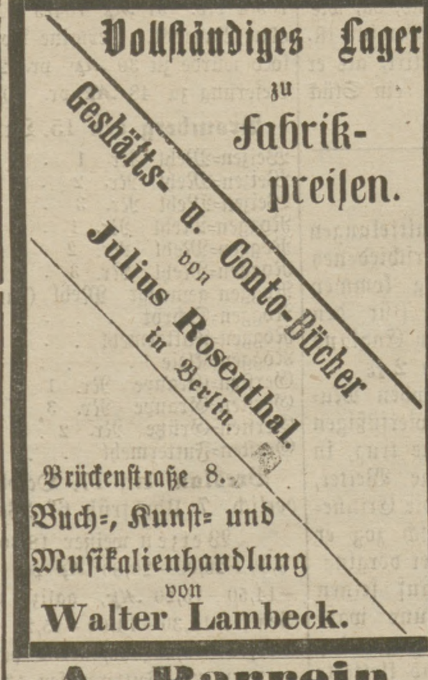
**Krüger.**

## Hofmann-Concert.

## Ausverkauf.

Der Restbestand von Stoffen, Bettzeugen, und verschiedenen anderen Artikeln zu sehr billigen Preisen bei

**M. Friedländer.**
Breitestraße Nr. 441.



Vollständiges Lager zu Fabrikpreisen.

Geschäfts- u. Conto-Bücher von Julius Rosenthal in Berlin.

Brückenstraße 8.

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von **Walter Lambeck.**

## A. Barrein,

Kunstgärtner.
Botanischer Garten Thorn.

empfiehlt zur Herbstpflanzung

**Frucht- u. Ziersträucher** 2c.

als besonders preiswürdig gegen Cassa.

## Frisches Pflaumenmus,

à Pfund 30 und 25 Pf. empfiehlt

**Heinrich Netz.**

## Russ. Thee I. Qualität

5 Mk pro Pfd. 2,60 Mk pro ½ Pfd. in Packeten. Bei Entnahme von 5. Pfd. 4 Mk 60 ₰ pro Pfd.

**Heffter & Gajewsky,**
Brückenstraße Nro. 27.

☛ Zu obigen Preisen auch zu haben in **Tarrey's** Conditorei.

## Knauer's

Kräuter-Magen-Bitter, bewährt sich b. Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pf. bei **Heinrich Netz** in Thorn.

## Adressen jeder Art

aller Länder, Bezugs- und Absatzquellen billig durch **Andr. Krause**, Adressen-Archiv und Bibliothek, Berlin NO.

Thorn den 16. October 1877.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich an hiesigem Platze

**Ecke Elisabeth- und Kl. Gerberstraße**

ein

# Eisenwaarengeschäft

und

# Magazin für Haus- & Küchengeräthe

und bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

**Leopold Fabian.**

## Brockhaus' Bilder-Atlas.

In neuer Lieferungs-Ausgabe erscheint:

# Bilder-Atlas.

**Ikonographische Encyklopädie der Wissenschaften u. Künste.**

**Ein Ergänzungswerk zu jedem Conversations-Lexikon.**

Zweite umgearbeitete Auflage.

**Atlas von 500 Tafeln** in Stahlstich, Holzschnitt und Lithographie.

**Erläuternder Text** von zwei Bänden Lexikon-Octav.

**In Lieferungen zu 75 Pf.**

☛ Die erste Lieferung ist soeben eingetroffen. Ein illustrirter Prospect gratis.

**Walter Lambeck.**

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte,

**Gerechtestraße Nr. 120**

neben dem Hause des Herrn Maler **Heuer** als

# Sattler-, Tapezierer und Decorateur

niedergelassen habe; und indem ich bei

**soliden Preisen reelle und prompte Bedienung**

verspreche, bitte ich mich gefälligst mit Aufträgen beehren zu wollen.

Achtungsvoll

**W. Kraemer,**
Gerechtestraße 120.

## Im Verlage von Gebr. C. & N. Benziger

in Einsiedeln (Schweiz) erscheint ein neues




**Katholisches Pracht-Lieferungs-Werk:**

# ROMA.

## Die Denkmale des christlichen und des heidnischen Rom in Wort und Bild.

Von **P. Albert Kuhn, O. S. B.**
Professor der Aesthetik und klassischen Literatur.

**Mit 690 Illustrationen und 4 Einschaltbildern reich illustrirt.**

Vollständig 480 Seiten in gr. 4°. oder in 20 Lieferungen zu 24 Seiten.

**Preis per Lieferung à 80 Pfennig oder 1 Fr.** —

Als **Prämie gratis** ein neues prachtvolles Oelfarbendruckbild

**„Maria von den Engeln"**

70 Centimeter hoch und 51 Centimeter breit.

**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.**

In Thorn durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

## Großherzogl. Sächs. landwirthschaftliche Lehranstalt der Universität Jena.

Die Vorlesungen für das Wintersemester 1877/78 beginnen

**Montag, den 29. Oktober 1877**

Nähere Nachricht ertheilt

**Professor Dr. C. Oehmichen.**

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn:

## Brehms Thierleben

*Zweite Auflage*

*mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine*

**allgemeine Kunde der Thierwelt**

***aufs prachtvollste illustrirt***

*und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von* ***1 Mark.***

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

## ☛ Preußische Original-Loose ☚

1. Klasse 157. Pr. Lotterie: ½ 84 Mk, ¼ 42 Mk (Preis für alle 4 Klassen: ½ 150 Mk ¼ 75 Mk), versendet gegen vorherige Baareinsendung des Betrages: *Carl Hahn*, in Berlin S. Kommandantenstraße 30.



## Bock-Auktion

**zu Sobbowitz,**
Bahnhof Hohenstein, Kreis Danzig

**Sonnabend, d. 27. Oktober c.**
Vormittags 11 Uhr

über

**54 Vollblut-Rambouillet-Böcke,**

**12 Rambouillet-Negretti-Böcke.**

**F. Hagen.**
Amtsrath.

☛ Ein Herr, welcher kautionsfähig ist, (ca. 300 Mk oder aber ein größeres Capital besitzt), kann sofort engagirt werden, oder auch in ein rentables Geschäft als Compagnon eintreten.

Nähere Auskunft ertheilt

**J. Makowski,**
Vermittelungs Comtoir in Thorn.

**Prachtvollen Blumenkohl** empfiehlt **A. Mazurkiewicz**

Ein Waschkessel und eine Wassertrage ist billig zu verkaufen Elisabethstraße Nr. 263, 2 Treppen.

Ein freundlich möbl. Zimmer noch vorn vermiethet **O. Wunsch** Bäckerstraße 253.

## Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

**Einhundertster Auflage**

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von *Walter Lambeck.*

## !! Russen, Russen Schwaben und keine Wanzen mehr!!

Wie man solche ohne jede weitere Ausgaben einfachst wegbringt, erfährt man gegen Einsendung von nur 1 M. in Briefmarken durch

**Malliczeck,** Lipinen, Oberschlesien.

Junge Mädchen, welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden; auch werden daselbst Damenkleider modern und billig gearbeitet Breitestraße 456, 3 Tr. rechts.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Frau und Schwester

**Emma Böhlke**

geborne **Wichmann** in ihrem fünfundzwanzigsten Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen.

**Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonntag den 21. d. M. Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



## Sing-Verein.

Mittwoch den 24. Octbr. Abends 8 Uhr Plenar-Versammlung und Uebung in der Singklasse des Gymnasiums.

**Der Vorstand.**

Zahnarzt

## H. Vogel,

Berlin, Leipzigerstraße 12 trifft Ausgangs November in Thorn wieder ein.

Marinirter Lachs, Hummern, Austern und Riesenkrebse.

**A. Mazurkiewicz**

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Paletot-Stoffen u. Stoffen zu ganzen Anzügen,**

auch empfehle ich

**Herren-Ausgeh-Pelze und Reise-Pelze,**

ich lasse solche nach der neuesten Mode recht sauber und schnell anfertigen.

**Benno Friedländer.**

# Rundschrift

Methodische Anleitung zum Selbstunterricht und zum Gebrauch in Schulen

Nebst 25 Stück einf. u. doppelten Rundschriftfedern in 9 Sorten.

Preis 4 Mark.

Schulausgabe A. mit 25 Federn 2 M.

Schulausgabe B. mit 9 Federn 1,20 M.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

## Astrachaner Caviar

empfing in schöner hellgrauer, wenig gesalzener Waare

**Friedrich Schulz.**

Einen guten **Mittagstisch** vom 20. d. Mts. ab empfiehlt **Ww. Reinsdorff** Kl. Gerberstraße Nro. 74 im Hause des Fuhrherrn Thomas.

Mit einem Transport kernfettem Vieh aus Neuteich angelangt, empfehle bis auf Weiteres nur kernfettes Rind- und Hammelfleisch zu unveränderten Preisen.

**A. Borchardt,**
Fleischermeister.

Gänseschmalz, gep. Gänsekeulen bei

**A. Mazurkiewicz.**

1 möbl. Zimmer billig zu vermiethen. Neust. Markt 140, 2 Tr.

Eine Wohnung vom 1 April zu vermiethen in der Altstädtischen Apotheke. **J. Mentz.**

Ein fein möbl. Zimmer nebst Kab. ist Schülerstr. 406 bill. zu verm.

Ein möblirtes Zimmer verm. sogleich S. Laudetzke, Bäckerstr. 212.

## Theater-Anzeige.

Freitag, den 19. Oktober. Zum ersten Male: Neu! **„Hotel Klingebusch."** Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Kneisel und Jacobson. Musik von Michaelis.

Sonnabend, den 20. Oktober kein Theater.

Sonntag, den 21. Oktober. **„Die Fledermaus."** Operette in 3 Akten von Strauß.

**Die Direktion.**

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.